Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 8 (1900)

Heft: 23

Artikel: Ein theoretisches Samariter-Examen

Autor: Bodmer, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545264

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

besto besser werden auch alle Teile des Körpers mit dem Wachstum zu ihrer Kraft und Bollstommenheit gelangen und darin erhalten werden. Wenn ihr aber einen Arm oder ein Bein unterbindet und den Blutlauf aufhaltet, so wird auch diesem Glied seine Nahrung entzogen. Das geschieht unn, wenn man von früher Kindheit an die Beine unter dem Knie mit einem ledernen Riemen durch eine Schnalle so fest bindet. Die seinen und größeren Abern werden zusammengepreßt, es kann nicht so viel Blut ab und aufsteigen, als nötig ist; die Knochen kommen daher kanm zu ihrer nötigen Stärke und es setz sich nicht genug Fleisch und Fett an dieselben an. Da zieht man unn den Riemen immer fester an und das hilft ein wenig zum Schein, macht aber eigentlich nur das Uebel ärger, wie es immer geht, wenn man nur auf den Schein sieht und zur Abhülse eines Fehlers oder Gebrechens die rechten Mittel nicht zu wissen verlangt und mit dem nächsten besten sich begnügt.

Mein guter Rat wäre also ber: Ihr solli's machen wie andere vernünftige Lente auch. Man binde die Strümpfe mit geschmeidigen Bändern über dem Anie, oder wenn man bei der alten Beise bleiben will, so ziehe man wenigstens die Riemen nicht sefter an, als nötig ift, um die Strümpse oben zu erhalten. Man nuß nie mehr Kraft anwenden und nie mehr thun, als nötig ist, um seinen vernünftigen Lweck zu erreichen. Besonders müssen die Stern frühe darauf sehen, daß ihre Kinder die Strümpse nicht zu sest binden. Alsdann wird das Blut seinen Weg schon sinden und den Gliedern ihre Nahrung und Stärke geben, die ihnen gebührt. Dies ist mein guter Rat, und wer keinen Glauben darau hat, der frage nur einen Urzt oder den Herrn Pfarrer; die müssen's auch wissen. Aber folgen muß man alsdann. Denn, wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helsen.

Ein theoretisches Famariter-Examen.

Bon Frl. G. Bodmer, S. V. N.

Personen: Gin Arzt. — Zehn Schüler (oder Schülerinnen, oder gemischt).

Mrgt:

So, meine Schüler, es kann losgeh'n, Doch bitte, bleibt mir nirgends fteh'n; Sagt alles laut, daß man es hört, Was man von eurer Kunft begehrt. Ich frage gleich so insgesamt, Wer etwas weiß, erhebt die Hand. Wer kann mich möglichst schnell bedienen: Wozu die Knochen im Körper dienen?

(Alle erheben die Hände, der Arzt deutet auf den ersten und so fort der Reihe nach.)

Erfter Schüler:

Die Knochen thun den Körper stügen Und edle Organe darinnen schützen: Der Schädel zum Beispiel schützt das Gehirn, Lunge und Herz liegen im Bruftforb drin.

Argt:

Das ist gut; nun will ich erst horchen: Woran erkennt man, daß ein Knochen gebrochen?

3meiter Schüler:

Das sieht man zuerst an der Formveränd'rung, Das Glied ist verfürzt, oft liegt es auch frumm, Dann wird es geschwollen und schmerzt auch sehr, Man hört ein Anistern und Reiben und anderes mehr.

Arzt:

So, das ist recht; nun will ich fragen, Was würdet ihr thun in solchen Lagen: 3. B. 's schlägt einer ein Schienbein entzwei, Sagt mir, wie eure Hülfe dann sei?

Dritter Schüler: Ich nehme zuerft zum Notverband Watte, Schienen und Tücher zur Hand; Dann thu' ich alles, was ich kann, Und lege den Notverband sachte an. Ist diese Arbeit dann richtig vollbracht, Transportier' ich den Patienten behutsam zum Arzt.

Argt:

Ich bin mit Ihrer Antwort zufrieden. Nun haben wir auch noch and'res zu üben: Der Körper weist Rerven und Abern auf, Erzählt mir von Nerven und Blutfreislauf.

Vierter Schüler: Das Nervensnstem ift ein fünstliches Net, Bon garten Fäden zusammengesett, Beforgt im Rörper das Telegraphieren Bom Gehirn nach den Gliedern, nach allen Revieren, Trägt Befehle bom Hauptort nach allen Stationen, Verursacht im Körper alle Funktionen. Das Adersystem, ebenso reich und gut, Berforgt den Körper mit dem nötigen Blut, Führt dasselbe in starkem Gedränge Bom Herzen fort, in nötiger Menge, Und bringt's durch die Aorta nach allen Seiten, In vielen Röhren, in engen und weiten. Stofiweise fließt in Arterien das Blut Und hellrot von Farbe, denn da ist's noch gut. In Benen dagegen fließt langsam und schwer Das dunkel gewordene Blut daber. So fließt es zurück in großem Gefäß, Hohlvene genannt, gurud gum Berg; Dann wird es von der rechten Bergkammer aus In die Lunge gebracht, das ist so der Brauch, Und hier nimmt's, verdorben von seinem Lauf, Wieder frifchen Sauerftoff auf Und fehrt dann wieder gut und frisch Durch die Lungenvene in die linke Borkammer zurück.

Arzt:

So hab' ich's gedacht, Sie haben die Sache gang

gut gemacht. Nun haben wir auch, ich muß noch erwähnen, Um Körper die Muskeln, die Haut und die Sehnen, Wir haben dann noch zur Verbindung der Knochen Bon Gelenken dreierlei Sorten. Rugel=, Scharnier= und Schraubengelenke Befördern der Anochen Liften und Ränte. Da wollen wir uns nicht länger aufhalten, Ich denke, ihr wißt's schon und werdet's behalten. Run wollen wir weiter in furzen Sprüngen, Mit der Behandlung der Wunden beginnen. Wir wollen uns aber ein bischen beeilen, Drum fagt mir schnell, wie Wunden heilen.

Fünfter Schüler: Gine einfache Schnittwunde mit Desinfizierung Beilt in der Regel durch erfte Berklebung, Und zwar fann diese Heilung sehr rasch vor sich

geh'n, Man muß nur auf möglichste Reinhaltung seh'n. Größere Wunden, die heilen dann schon Viel weniger schnell — durch Granulation. Das ist eine Heilung, die gewöhnlich eintritt, Wenn eine genähte Wunde wieder aufbricht, Auch wenn sie gereinigt und desinfiziert, Aber nicht in Ruhe gelassen wird. Stiche und Schuftwunden, die find dann schon dumm,

Die heilen gewöhnlich durch Giterung. So auch die Schäl- und Stalpwunden dazu, Die heilen schlecht, trot Reinlichkeit und Ruh'.

Was die Heilung der Wunden anbetrifft, Sche ich schon, daß ihr alle es wißt. Nun aber sag' ich euch einige Fälle, Und ihr fagt mir, was ihr thatet auf der Stelle: Kommt da ein Metger mit blutender Hand Bon ungefähr daher gerannt, Das Blut spritt in Stößen hell und klar; Nun fagt mir schnell: Was macht ihr da?

Sechster Schüler: Schnell entschlossen spring' ich herzu Und brück' mit dem Finger die Schlagader zu, Denn daß diese ist angerigt, Erkenn' ich daran, daß das Blut so spritt. Dann lege ich bem armen Mann Gine Aderpreffe an. Das llebrige, was dabei noch fehlt, lleberlaß' ich dem Arzt, der's besser versteht. Bassiert das aber vom Arzt entsernt. So behandl' ich die Wunde, wie ich's gesernt: Ich wasche sie mit Sublimat recht aus, Lege Jodoformgaze und Watte barauf Und dann mit Tuch oder mit Binden Werde die Wunde gebührend verbinden. Zum Schluß werd' ich noch ganz bescheiden Den Patienten zum Arzt begleiten.

Arzt Si, ei, das geht ja wie geschliffen; Ich-sehe schon, ihr habt's begriffen. Nun weiter: Gin Mädchen, das heftig brennt, Schreiend und rufend auf die Straße rennt Ihr fommt dazu, erfennt die Gefahr, Wie bringt ihr wohl da eure Hilfe dar?

Siebenter Schüler: Um die Flammen recht schnell zu ersticken, Werd' ich das Mädchen in Tücher einwickeln,

Oder wenn folche nicht gleich zu friegen, Muß fie mir halt auf den Boden liegen. Dann wälz' ich fie sachte hin und her, Bis sich gelöscht hat das Flammenmeer; Dann hole ich Wasser in reichlicher Menge, Womit ich des Mädchens Kleider versenge, Um ja jede heiße Stelle zu fühlen Und so zu verringern das schmerzliche Fühlen. Unterdessen befehl' ich ein warmes Bette, Worin ich das entkleidete Mädchen dann "lege Beim Entfleiden heißt es recht borfichtig fein Und größeres Uebel verhüten, Die angeklebten Teile laß ich Die wird dann der Arzt schon wegfriegen. Ist bis dahin der Arzt nicht zur Stelle, So werd' ich die Wunden verbinden Mit Del und mit Salben in Menge, Bersuche die Schmerzen zu lindern; Klagt das Mädchen über Durst, so geb' ich, wie ich es denke,

Warmen Raffee als Getränke.

Argt:

Run wollen wir noch furz beschreiben, Welche Arten von Brandwunden wir unterscheiden.

Achter Schüler: Wir haben beim ersten, nur schwachen Verbrennen Einfache Rötung als Erstes zu nennen; Die zweite und dritte Art, die sind schon schlimmer, Denn Blasen und Schorf sind schon schlimmere Dinger;

Das heißt, die Blasen, solange sie ganz, dienen der Wunde zum Schutze, Doch wenn sie zerrissen, gestatten sie bald den Eintritt zur Wunde dem Schmutze.

Arzt: So, das mag über die Brände genügen, Ich will euch nun etwas anderes belieben. Kann mir wohl jemand von euch allen nennen, Was wir von Vergiftungen kennen?

Meunter Schüler: Bon Bergiftungen fennen wir viele Arten, Die äußern sich auch in verschiedenen Gestalten: So haben wir zum Beispiel das Kohlenornd, Das seine Wirfung in der Atmung ausiibt. Gin Mensch, der dieses Gift in sich aufnimmt, Weiß bald nicht mehr, was er denkt und finnt. Er finkt bewußtlos auf den Boden nieder, Kommt niemand dazu, so erwacht er nicht wieder. Doch fommt ein Samariter zur rechten Zeit, Ist er auch gleich mit Hülfe bereit. Zuerst wird er die Thüren und Fenster aufschlagen Und ben Bewußtlofen ins Freie tragen; Dann öffnet er ihm die beengende Kleidung Und macht nöglichst rasch die fünstliche Atmung. Hat er ihn so zum Bewußtsein gebracht, So bringt er ihn möglichst rasch zum Arzt; Der wird ihn dann schon, wohl besser als Laien, Vom ausgenommenen Giste befreien.

Arzt:

Bitte, weiter!

Zehnter Schüler: Wir haben von andern Giften auch noch gehört, Deren Wirkung die menschliche Gejundheit zerstört: Alfohol, Opium und die Tollfirsche, Berschiedene Säuren als ätzende Gifte Dann gibt's noch allerlei andere Substanzen, Die, in den Körper gebracht, den Menschen "furanzen".

Doch sollten wir nicht gar zu ängstlich sein, Richt nur die Aerzte und Apothefer allein, Auch der Samariter, sei er im Frack oder Kittel, Kennt in vielen Fällen ein Rettungsmittel. Er weiß ganz gut, was er soll verrichten, Dem Arzt und Apothefer genau zu berichten, Daß dieser und jener im geeigneten Fall Sich möglichst rasch darnach richten fann.

Arzt: Oho, Sie erzählen da Sachen, Wär's nicht so ernst, ich müßte fast lachen; Doch, daß Sie recht haben, das muß ich gesteh'n, Ich wünschte nur, daß alle Samariter so wär'n. Ich hätte nun wohl noch vieles zu fragen, Doch will ich euch jest nicht länger mehr plagen; Ich benke, im Ernstfall wissen Sie gut, Wie man jeden einzelnen Fall behandeln thut. Sie haben nun in diesem Kurs Gehört, was ein Samariter wissen muß. Nun heißt es, das Gelernte auch verwerten; Das kann gescheh'n, wenn Sie dem Verein beitret'n. Drum ford're ich Sie auf, dies nicht zu unterlassen, Sondern heute noch den Entschluß zu fassen Und heute noch, ohne lange zu wählen, Den Beitritt im Samariterverein N. zu erklären. Nuch möchte ich Ihnen allen ernstlich belieben, Das "Vote Kreuz" zu abonnieren; Und immer und immer wieder muß ich Ihnen sagen: Beachtet stets das Mahnwort:

Mur nicht schaden!

Schweizerischer Camariterbund.

Mitteilung an die Vorftande der Samariter-Sektionen.

In Anbetracht, daß von vielen Sektionen das Krankenpflege-Lehrbuch von Dr. Prof. Billrot zu teuer befinden wurde, hat sich der Centralvorstand bemüht, ein gutes Lehrbuch, das nicht allzu hoch im Preise ist, zu sinden, und hat dasjenige von Hrn. Kaver Enzler, prakt. Arzt, gewählt; es wurde dieses Lehrbuch seinerzeit im Vereinsorgan warm empsohlen. Da es uns gleichzeitig gelungen ist, das Verlags- und Druckrecht zu erwerben, so ist es uns ermöglicht worden, dieses Buch, das bis dato im Buchhandel à 2 Fr. 50 broschiert verkauft wurde, à 1 Fr. 20 gebunden an die Sektionen abzugeben.

Wir ersuchen daher diejenigen Sektionen, die einen Aurs für hänsliche Krankenpflege halten, für die Kursteilnehmer dieses Lehrbuch beim Centralkassier, Hrn. Albert Lieber,

zu beziehen. Mit Samaritergruß!

Bürich, den 12. November 1900.

Der Centralvorstand.

Aus den Vereinen.

Der MilitärsSanitätsverein Lieftal und Umgebung hält diesen Winter einen Samariterkurs ab, welcher am 5. November begonnen hat und von eirfa 30 Mann besucht wird. Kursleiter ist Hr. San.s Instruktor Hummel aus Basel. F. M.

Am 19. August veranstalteten die Samariter-Bereine Enge-Wollishofen, Außersihl, Zürich-Altstadt und Wiedison eine gemeinsame Feldübung am lletliberg. Die Teilnehmerzahl betrug 59 Frauen und 63 Männer. Es wurde hauptsächlich mit Notmaterial gearbeitet. Die Oberleitung der Uebung und die Schlußtritif lag in den Händen des Hrn. Dr. Siegsried in Wiedison, die Detailleitung übernahm Hr. J. Altherr in Außersihl. Die llebung, welche reichlich mit Terrain- und Transportschwierigkeiten gespielt war, nahm einen recht gelungenen Berlauf.

An die Pereinsvorstände.

Es kommt immer wieder vor, daß Vereine, die einen Samariterkurs abgehalten haben, mit der Einsendung des Berichtes über die Schlußprüfung, auf Grund dessen die Auszahlung des Kursbeitrages von 15 Fr. erfolgt, monatelang zögern. Insolge davon ist die ordnungs-

mäßige Rechnungsführung über diese Beiträge sehr erschwert.

Um diesem Übelstand abzuhelsen, hat das Departement für die Instruktion beschlossen, nur noch an solche Vereine den Beitrag von 15 Fr. zu verabsolgen, die ihren Schlußbericht innert vier Wochen vom Datum der Schlußprüfung an gerechnet an Hrn. L. Eramer in Zürich für die Samaritervereine, oder an Hrn. Hauptmann Stettler, Kassier des Instruktionsdepartementes, Centralpulververwaltung in Vern, für die Rot-Kreuz-Vereine einssenden. — Die Vorstände werden im Interesse ihrer Vereine ersucht, von dieser Bestimmung Kenntnis zu nehmen.

-

Bern, 30. Oftober 1900.

Das Inftruttionsdepartement.